

Zurück ins pralle Leben

Die Nachwuchsausstellung „Gute Aussichten“ in den Hamburger Deichtorhallen

Hamburg. Das pralle Leben statt Rückzug in den Elfenbeinturm – so lautet der Trend des diesjährigen Nachwuchsfotowettbewerbs *Gute Aussichten. Junge deutsche Fotografie*. Im 11. Jahr gab es 115 Einsendungen von 40 Hochschulen, aus denen eine siebenköpfige Jury mit dem britischen Fotokünstler Paul Graham als prominenter Gast acht Preisträger zwischen 26 und 35 Jahren auswählte.

Von Nicole Büsing/Heiko Klaas

Initiatorin Josefine Raab hat beobachtet, „dass die knallharte Realität und Brutalität des Alltags vermehrt in die Fotoarbeiten einfließen, wobei es mehr um persönliche Erfahrungen als um einen sensationalistischen Ansatz geht. Es sind Fotos, die jeden betreffen.“ Ein ganz aktuelles Thema greift etwa der in Russland geborene Eduard Zent auf. Für seine Serie *Modern Tradition* fotografierte er Einwanderer in ihrer traditionellen Tracht vor einem schwarzen Hintergrund à la Goya. Zunächst wirken die Aufnahmen vollkommen zeitlos, dann aber entdeckt man kleine Requisiten aus dem westlichen Kulturkreis. Ein Mongole etwa präsentiert sich mit traditioneller Pferdegeige und orangefarbenen Kopfhörern. Eduard Zent: „Ich verbildliche den kulturellen Spagat, den die Personen täglich bewältigen müssen.“

Andrea Grütznher hingegen fotografierte über drei Jahre hinweg in der historischen Schankwirtschaft ihres sächsischen Heimatdorfes. Statt klischeehafter Thekenszenen, zeigt sie abstrahierte Details von Treppenaufgängen, Lampen, Geländern und Türen, die



Spurensuche: Marvin Hüttermann hat für seine Serie „Es ist so nicht gewesen“ kleine Stillleben in den Wohnungen ihrer verstorbenen Bewohner fotografiert.
Foto Hüttermann

sie aus gewagten Perspektiven mit farbigen Blitzen fotografiert hat. Durch diese Verfremdungen gelingt es ihr, oft übersehene Zwischenräume effektiv in den Fokus zu rücken, ohne dafür in die digitale Trickkiste zu greifen.

Auf Spurensuche begab sich auch Marvin Hüttermann. Für seine Serie *Es ist nicht so gewesen* fotografierte er kleine Stillleben in den Wohnungen von Verstorbenen, Szenen im Bestattungsinstitut und im Krematorium. Entstanden sind intime Bilder zwischen Trauer, kühler Beobachtung und Voyeurismus. Karolin Back zeigt in ihrer Videoinstallation *Was ist eine Sekunde, wenn neben ihr die Welt steht?* das Matherhorn in seiner ganzen Monumentalität. Was ver-

birgt sich hinter der Erhabenheit dieses weltberühmten Berges? Mit bewegten Bildern arbeitet auch Stefanie Schroeder. In ihrem Film *Ein Bild abgeben* dokumentiert sie banale Handlungsanweisungen für studentische Promotionjobs, die sie selbst gemacht hat. Das Medium Foto wird dabei in den absurdesten Anwendungsformen eingesetzt.

Der Hamburger Kolja Warnocke begleitete ein halbes Jahr lang eine zurückgezogen lebende Frau mit der Kamera. Die Serie *Spuren* zeigt die etwas verlebte Bea mal aus der Nähe, mal aus der Distanz, mal schnappschusshaft, mal posierend, mal offen, mal verschlossen. Jannis Schulze schließlich hat für seine Arbeit *Quisqueya* die Karibikinsel Hispaniola

besucht. Er fotografierte und interviewte Bewohner Haitis und der Dominikanischen Republik und ergänzte sein subjektives Reisetagebuch um Landschafts- und Alltagsaufnahmen.

Einsamkeit, Tod, soziale Härte, Migration, Erinnerungsorte. Die jungen Fotografen tummeln sich bevorzugt im realen Leben. Das ist ein Trend, den Josefine Raab seit Längerem beobachtet. „Trends verlaufen in Wellen. Ich glaube, wir befinden uns zur Zeit auf dieser Welle der Wirklichkeitsbewältigung.“

■ Deichtorhallen Hamburg, Haus der Photographie. Bis 8. März. Di-So 11-18 Uhr, jeden 1. Do im Monat 11-21 Uhr. Katalog 19,95 €. www.guteaussichten.org

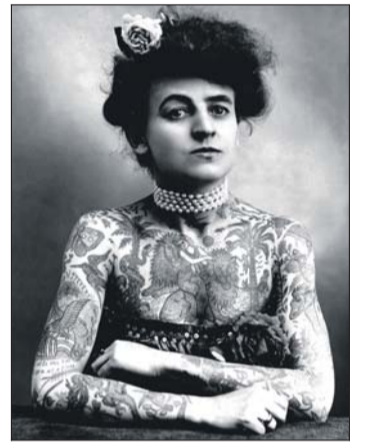
Zeitgemäß von „Fast Fashion“ bis „Tattoo“

Volles Programm: Museum für Kunst und Gewerbe

Hamburg. Über 225 000 Besucher kamen 2014 ins Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) in Hamburg. Das sind zwar zehn Prozent weniger als im Rekordjahr 2013. Doch damals sorgte die Ausstellung *Endstation Meer* zum Thema Plastikmüll auch für Sondereffekte. Dafür sinkt der Altersdurchschnitt kontinuierlich. Er beträgt jetzt nur noch knapp 46 Jahre, wie Geschäftsführer Udo Goerke stolz mitteilte. Museumsdirektorin Sabine Schulze: „Ich bin immer froh, wenn wir mit unseren Projekten die kommenden Generationen erreichen, und auch darüber, den Gedanken, dass man im Museum etwas Neues lernen kann, weitergeben zu können.“ Dazu gehören zeitgemäße, durchaus kritische Ausstellungen zu gesellschaftsrelevanten Themen, mit denen das Haus in den letzten Jahren punkten konnte.

Auch 2015 verspricht ein interessantes Jahr für das MKG zu werden. Der Umbau der historischen Turnhalle und die Einrichtung des Museumsdepots „Kunst auf Lager“ werden 2015 in Angriff genommen. Daneben decken die Sonderausstellungen ein breites Spektrum ab. Den Anfang macht Mitte Februar die Schau *Tattoo* (16.2. bis 6.9.) mit 250 Arbeiten zur ornamentalen Gestaltung der menschlichen Haut. Das Spektrum der kulturgeschichtlichen Schau reicht von den Maori über japanische Mafia-Clans bis zum Hamburger Hafen. Im März wirft die Ausstellung *Fast Fashion* einen Blick auf die Schattenseiten der Modeindustrie. Wie sehen die Arbeitsbedingungen in der Dritten Welt aus? Welche Auswege und Alternativen gibt es?

Mit großer Spannung wird auch die Neupräsentation der auf fünf Räume erweiterten Islam-Sammlung Mitte April erwartet. Hinzu kommt eine



Tattoo total: Eine Schöne aus dem 19. Jahrhundert. Foto MKG

darauf, aktuelle gesellschaftliche Phänomene und Debatten aufzugreifen und diese in kulturhistorisch dichten Ausstellungen zu vertiefen. Für zunehmende Öffnung sorgen innovative Online-Angebote. www.mkg-hamburg.de

National Theatre: Damon Albarn vertont „Alice“

London. Damon Albarn, Frontmann der britischen Popband Blur, hat die Musik zu einer modernen Musical-Version des Klassikers *Alice im Wunderland* geschrieben. Das Stück *wonderland* feiert im Juli in Manchester Premiere, bevor es dann in London aufgeführt wird, so das National Theatre. 2016 zieht das Musical dann nach Paris weiter. Die Bühnenadaptation von Komponist Albarn und Autorin Moira Buffini gebe dem Kinderbuchklassiker von Lewis Carroll einen „modernen Dreh“ und verlege die Handlung ins Internet-Zeitalter. Er sei fasziniert von der neuen Welt, die Alice nach ihrem Abstieg in den Kaninchenbau entdeckte, erklärte der 46-jährige Musiker: „Die Herzkönigin, die Herzogin, das weiße Kaninchen und die Raupe waren die bedrohlichsten Charaktere meiner Kindheit. Ich hatte als Kind echt Angst vor ihnen.“

Das Stück gehört zu dem Spielplan, den der neue Leiter Rufus Norris gestern am National Theatre vorstellte. Daneben sind neue Stücke von Caryl Churchill, Patrick Marber, Duncan Macmillan and Wallace Shawn geplant. Außerdem wird Kinostar Chiwetel Ejiofor (*12 Years A Slave*) in Carol Ann Duffys Bearbeitung des *Jedermann* auftreten. afp/ben

Oper im Zwielficht

Ermittlungen in Valencia gegen Wiener Intendantin

Valencia. Mannschaftswagen der Polizei stehen vor dem Opernhaus von Valencia. In den Geschäftsräumen des Palau de les Arts durchsuchen Beamte die Akten und Computerdateien des Musiktempels der ostspanischen Hafenstadt. Die österreichische Intendantin Helga Schmidt und der frühere Geschäftsführer Ernesto Moreno werden kurzzeitig festgenommen. Die Justiz leitet Ermittlungen wegen des Verdachts der Veruntreuung, des Amtsmissbrauchs und des Betrugs ein.

Das Opernhaus, das zu einem der besten der Welt werden sollte, ist aufgrund seiner spektakulären Architektur von Santiago Calatrava für sich schon eine Attraktion. Es fehlte anfangs auch nicht am Geld, denn Tourismus und die Bauwirtschaft boomten. Nach der Eröffnungsgala 2005 musste das Opernhaus jedoch für ein Jahr geschlossen werden, weil die Bauar-

beiten noch nicht abgeschlossen waren.

Helga Schmidt holte aufgrund ihrer guten Kontakte Weltstars wie Lorin Maazel, Zubin Mehta oder Plácido Domingo nach Valencia. Die „eiserne Intendantin“, wie sie in Valencia genannt wurde, musste sich jedoch häufig überhöhte Reise- und Repräsentationskosten vorwerfen lassen. Wegen der Wirtschaftskrise wurde das Budget der Oper drastisch gekürzt. 2014 kehrte der Stardirigent Mehta Valencia den Rücken.

Der jetzige Finanzskandal wurde ausgelöst durch die Behauptung eines Ex-Angestellten der Oper, „Doña Helga“ habe Aufträge zur Sponsorenwerbung einer Firma erteilt, deren Vorstand sie selbst angehört haben soll. Schmidt wies das empört zurück: „Ich habe als Intendantin nie irgendwelche Provisionen erhalten.“ dpa



Elegante Linien, wegweisende Architektur: Die Oper von Valencia, entworfen von Santiago Calatrava, zählt zu den touristischen Attraktionen der Stadt.
Foto dpa

Ihre Anzeige in der KN-Sonderbeilage am 20. Februar 2015

Seniorenwohneigentum und Betreutes Wohnen in Schleswig-Holstein

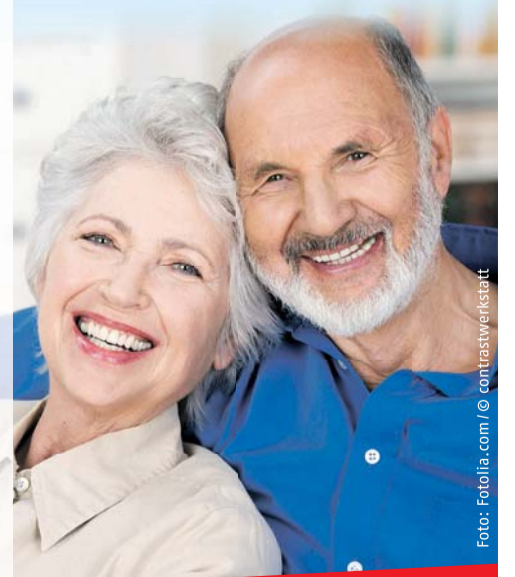
Informationen, Tipps und Aktuelles zu:

- Lebens- und Wohnformen für den 3. Lebensabschnitt
- Betreuung und Pflege
- Service für Senioren

Präsentieren auch Sie Ihr Unternehmen mit einer Anzeige bzw. Redaktion in dieser Sonderbeilage.

Rufen Sie uns an!

Ihr Ansprechpartner:
Helmut Hitze
Telefon: 0431/903-23 73
Telefax: 0431/903-23 79
helmut.hitze@kieler-nachrichten.de



Anzeigenschluss:
Donnerstag, 12. Februar 2015